

## Die Diagnose

Der Mann war einmal Hochleistungssportler und das sieht man ihm noch immer an. Sicher hat er einige Sonnenseiten im Leben kennengelernt, aber jetzt scheint für ihn keine Sonne mehr. Obwohl er ein selbstbewusstes Auftreten gewohnt ist, sieht man ihm die Angst an, die ihm im Nacken sitzt. Er hat CMD und fühlt sich wie ein Krüppel.

Von Knacken im Kiefergelenk, Tinnitus, Hörsturz und gelegentliche Kieferklemmen hat er sich nicht unterkriegen lassen, aber jetzt hat er eine Diagnose und selbst die Fachleute sind ratlos. Was ist passiert?

Man hat ein Computertomogramm (CT) gemacht und im Befund stehen Dinge wie „massive Arthrose im linken Kiefergelenk“. Das Kernspin brachte auch nicht gerade Erleichterung, denn es zeigte „antero-mediale Verlagerung der Disci“. Man hat ihm eine Schiene gemacht, aber mit der wurden die Beschwerden noch schlimmer. Ein chirurgischer Eingriff am Kiefergelenk scheint geboten, doch zu dem Thema hat er im Internet viele negative Erfahrungen gefunden. Nichts tun ist keine Option, denn seit einiger Zeit hat er Dauerschmerzen und die werden langsam aber sicher schlimmer. Was aber tun, ist die Frage!

Mir stellen sich allerdings noch ganz andere Fragen: Wie kann es sein, dass all diese teuren und technisch hochkomplexen Bildgebungen zu keinem vernünftigen Behandlungsplan führen? Und warum interessiert sich niemand dafür, wie dieser Zustand entstanden ist, um dann die Ursache anzugehen? Wenn die konservativen Behandlungsoptionen sich so oder so in einer Schiene erschöpfen, welcher Entscheidung dient dann die nicht unerhebliche Strahlenbelastung des CT?



*Das CT vom linken Gelenkkopf im Sagittalschnitt (oben) zeigt eine starke Abflachung: eine fortgeschrittene Arthrose, die auch im Querschnitt (unten) gut zu erkennen ist.*



Leider kenne ich die Antworten auf diese Fragen bereits. Bei manchen Krankheiten kennt man die Ursachen, z. B. den Keim bei einer Infektion. Andere Krankheiten bekommt man scheinbar einfach, wie Diabetes oder hohen Blutdruck. Da fragt man nicht nach Ursachen, sondern behandelt die Symptome. Und dazu zählt man oft auch die CMD. Hätte das alles so seine Richtigkeit, dann wäre die CMD in der Tat Schicksal!

Bei Karies ist das anders. Sie bildet sich oft an Stellen, die nicht einsehbar sind und eine Röntgenaufnahme schafft sofort Klarheit darüber, wo sie vorhanden ist und wie tief sie schon geht. Sie hilft dem Zahnarzt dabei, sich zwischen verschiedenen Möglichkeiten für die beste Behandlung zu entscheiden. Soll bei einer CMD aber sowieso eine Schiene gemacht werden, so ist dafür kein CT erforderlich. Geht es dem Patienten mit der Schiene gut, wozu dann noch die Belastung mit Röntgenstrahlen? Diese Option geht nicht verloren und sollte erst dann genutzt werden, wenn sie einer Entscheidung dient.

Es ist aber naheliegend, Gewohnheiten einfach weiter zu führen. Bei Zahnschmerzen röntgt man Zähne, bei Kieferschmerzen die Kiefergelenke. Patienten erwarten dies manchmal sogar – wo es weh tut, muss doch etwas zu sehen sein! Mir wurde das im Studium auch so beigebracht und ich bin dem jahrelang gefolgt. Nicht ein Mal konnte ich so die Quelle von Schmerzen ausfindig machen, denn die lag meist in den Weichgeweben, die man auf der Röntgenaufnahme nicht sieht. Einmal stieß ich auf ein grob verformtes Kiefergelenk und gerade dieser Patient hatte dort überhaupt keine Schmerzen!

Die Kernspintomographie (MRT) weckte große Hoffnung, denn dort kann man auch den Knorpel der Disci gut erkennen. Jedoch muss ein verlagerter Discus articularis keineswegs unbedingt mit Beschwerden einhergehen. Viele meiner Patienten hatten solche Diskusverlagerungen und wussten gar nichts davon! Und außerdem sieht man auf solch einem Bild wieder nur die Auswirkung, nicht die Ursache. Es entspricht also hauptsächlich einer Gewohnheit, bildgebende Verfahren bei der CMD-Diagnostik vornan zu stellen. Aus funktioneller Sicht kommen sie hingegen eher am Schluss, bzw. sind meist gänzlich überflüssig, denn selbst wenn Formveränderungen in den Gelenken erkennbar sind, lässt sich so kein gesicherter Zusammenhang zu den Beschwerden herstellen.